

Aschenputtel zu Zeiten der großen Handels- und Seefahrerstaaten Italiens

Marina Fiorato: Das Geheimnis des Frühlings : Roman / Deutsch von Nina Bader. – 2. Aufl. – München: Blanvalet, 2012. – 608 S. – EST: The Botticelli secret <dt.>. – ISBN 978-3-442-37480-9 : 9,99 EURO.

Ein um seinen Lohn betrogenes Modell stiehlt aus einem Atelier die Skizze zu eben dem Gemälde, für das es Modell gesessen hatte. Um diese Skizze zurückzuerhalten, scheut der Besitzer keine Gewalttaten – die Morde an ihrer Mitbewohnerin und ihrem Gönner veranlassen die junge Straßendirne Luciana Vetra, Zuflucht in einem Kloster zu suchen.

Mithilfe des dort lebenden adligen Novizen Guido della Torre versucht sie, die Bedeutung der Skizze zu entschlüsseln, die sogar Morde rechtfertigt.

Für die Waise Luciana und den Novizen beginnt eine abenteuerliche Reise, teils freiwillig, teils als Gefangene, über Pisa, Neapel, Rom, Florenz, Venedig, Bozen, Mailand und Genua, in deren Verlauf sie durch die Aneignung der Identität des Stadtoberhauptes von Pisa, dem Cousin Guidos, und seiner Mätresse die Bekanntschaft der Padrone, Dogen, des Königs dieser Städte und des Papstes machen. Als ihre falsche Identität aufgedeckt wird, bekennt sich Lucianas Mutter, die Dogaressa von Venedig, zu ihrem verstoßenen Kind und für Luciana wird der Traum, ihre leibliche Mutter kennenzulernen, wahr.

Mittlerweile hoffnungslos verliebt in ihren Begleiter versucht Luciana, dem Leben am Hof zu ihrem Geliebten zu entkommen, da ihre Eltern

an der Verschwörung teilhaben, deren Botschaft in der gestohlenen Skizze verborgen liegt.

Mithilfe von Freunden gelingt es den beiden, diese Verschwörung abzuwenden und Luciana kehrt in dem Glauben, ihr Geliebter sei tot, an den Hof von Venedig zurück. Entsprechend des vor vielen Jahren zwischen den Städten Venedig und Pisa geschlossenen Vertrages heiratet Luciana das Stadtoberhaupt Pisas – durch den Tod seines Cousins: Guido della Torre.

Ein recht spannend geschriebener Roman, wenngleich mit vorhersehbarem Ende. Der Wechsel der Erzählung zwischen der ersten und dritten Person schafft eine Distanz zum Geschehen, lässt den Leser nie vollständig in die Welt der Paläste eintauchen. Der Lesefluss wird durch den Versuch einer imitierten Chronik und eingestreuter italienischer Vokabeln erschwert.

Der Darstellung einer sechzehnjährigen, nymphomanen Straßendirne, der die täglich dutzendfachen Männerkontakte fehlen, zu glauben, fällt etwas schwer.

Im weiteren Buchverlauf wird dagegen ein Charakter entwickelt, der die widerstreitenden Gefühle eines pubertären Mädchens mit den Erfahrungen des Straßenlebens plausibel wiedergibt: Romantisch und realistisch zugleich, mit dem unbezwingbaren Drang zu provozieren.

Alle anderen Personen sind wenig komplex und ihre Handlungen vorhersehbar.

Alles in allem ein solider Roman für die Zerstreuung am Abend.

Esther Mitterbauer/Rainer Strzolka – (Alfeld)